

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinens-
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 10 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Bei Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eigene Nummern 8 kr.
Mit

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh.-Gp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rötter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Gp. Hamburg.
Der Raum einer einpä-
nigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. W., d. d. d.
Stempelgebühr 80 kr.

filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Bühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Mergo-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterfeld, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 81.

Germanstadt, Montag am 7. April 1879.

94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 6. April.

Eine ziemlich tiefgehende Berührung herrscht in Wien gegen Serbien. Das letztere scheint dem Kaiserthum keineswegs die weitgehende „bevorzugte Stellung“ in handelspolitischer Hinsicht einzuräumen zu wollen, wie sie in Oesterreich-Ungarn gewünscht und gefordert wird. Es heißt sogar, die Belgrader Regierung habe in Wien lediglich den Abschluss eines Weisbegünstigungs-Vertrages anbieten lassen, wodurch ausgedrückt wäre, dass Serbien den Kaiserstaat im Ganzen und Großen nur so wie die anderen Mächte behandeln wolle. Am Volltag sieht man darin eine Art von Herausforderung und scheint entschlossen, eine sehr kategorische Sprache in Belgrad zu führen. Ob dieselbe sehr viel nützen wird, bleibt abzuwarten.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin anlässlich der Feier der goldenen Hochzeit des Deutschen Kaisers, die jetzt in den italienischen Blättern auftaucht, hat keine ernste Grundlage. Gegenwärtig ist nicht einmal bestimmt, ob der Czar Alexander bei dieser Gelegenheit nach Berlin kommen werde.

Der Vordmayer übersandte dem Minister-Präsidenten Tisza weitere 2000 Pfd. für Szegedin. — Graf Karolyi präsidierte am 2. d. der Jahres-Sitzung der Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer. Im Anschluss an den Toast auf die Königin sagte derselbe: Meine Anwesenheit hier als Vorkämpfer des Kaisers und Königs Franz Josef, des Bundes und Allirten Englands, ist ein sicheres Zeichen der kürzlich erfolgten historischen Fügung dieses Ereignisses, die vollzogene Thatsache ist die Bekräftigung der alten Freundschaftsbände, welche beide Länder durch Waffengenossenschaft auf manchem rühmlichen Schlachtfelde der Vergangenheit befestigt und fest verknüpft; die Eintracht zwischen England und Oesterreich-Ungarn muß notwendigerweise den Krieg verhindern und nicht heraufbeschwören; die gegenseitigen Interessen zweier Länder sind heutzutage eine festere Basis für eine gemeinsame Action, als das vorkommene Schicksal und Trugbildnis. Die Aehnlichkeit, ja Identität der legitimen Ziele Englands und Oesterreich-Ungarns wirken darum fort, die unterzeichnete Allianz zu befestigen, welche auf die Interessen beider Länder basiert, die von zwei großen Staatsmännern abgemacht und von zwei erlauchtem Souveränen gebilligt wurden.

Des Herzogs von Cumberland Verhandlungen mit Preußen wegen der Erbansprüche in Braunschweig haben sich zerstreut.

Entgegen der früher bestehenden Absicht, für das gemischte Corps in Ost-Rumelien kein gemeinsames Obercommando zu creiren, soll jetzt die Nothwendigkeit, einen Obercommandanten zu ernennen, alleinig anerkannt worden sein. Bis zur Stunde ist man aber über die Nationalität des Oberbefehlshabers noch nicht einig und scheint überhaupt diese Frage als eine der Schwierigkeiten, die noch zu lösen sind. — Die Nachricht, dass Italien die active Theilnahme an der gemischten Occupation Ost-Rumeliens abgelehnt habe, ist unrichtig, es hat dieselbe nur von gewissen Modalitäten abhängig gemacht, deren Berechtigung auch von anderen Mächten anerkannt wird. — Salisbury erhielt am 1. d. eine Depesche aus Berlin, welche meldet, Graf Andrassy beabsichtige das österreichisch-ungarische Contingent für die Occupation Ost-Rumeliens auf zehntausend Mann zu erhöhen. — Nach einer Berliner Meldung der „Morning Post“ sind über die Art der Durchführung der gemischten Occupation zwischen Oesterreich-Ungarn und Ausland Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht, welche eine große Berührung des Petersburger Gouvernements gegen Oesterreich-Ungarn hervorgerufen haben. — Der Großvezir hat den Gegenantrag bezüglich der gemischten Occupation gemacht, dass die Occupation

Ost-Rumeliens den türkischen regulären Truppen überlassen werde, während die europäischen Mächte den General-Gouverneur ernennen mögen, der seine Functionen unter der Controlle einer internationalen Commission üben soll. Wird dieser Vorschlag abgelehnt, dann will der Großvezir darauf bestehen, dass die Majorität der gemischten Occupations-Truppen aus türkischen regulären Truppen bestehe und die übrigen Mächte nicht mehr als je 2500 Mann entsenden.

Ein Londoner Telegramm des „Journal des Debats“ meldet: Das griechische Mundschreiben appellirt an die Großmächte, ruft deren Vermittlung behufs vollständiger Ausführung der Beschlüsse des Berliner Congresses an.

Man ist in Frankreich vorsichtig geworden. Der Senat hat den Beschluss gefasst, die Debatte über die Zurückverlegung der gesetzgebenden Gewalten nach Paris bis nach Osnern zu vertagen. Das ist jedenfalls sehr weise, denn mittlerweile kann sich die Aufregung auf beiden Seiten legen. Der hochmüthig absprechende und auf das Abgeordnetenhaus spöttlich herabsehende Geist, in welchem der von Herrn Laboulaye dem Senat erstattete Bericht über die Rückkehr nach Paris gehalten ist, hat nämlich in der republikanischen Presse oder Schattierungen tiefe Entrüstung erregt und nur noch Del ins Feuer gegossen. Die „République française“, der „Appel“ und nun gar die populären Blätter überschütten den Senator, dessen Liberalismus von jeher stark mit doctrinären Schranken aller Art versehen war und der ja schon der Vater des berühmten Unversitätsgesetzes von 1875 ist, dessen Aufhebung Herr Jules Ferry jetzt in Angriff genommen hat, mit den heftigsten Epigrammen. Sie geißeln seine Amerikanomanie und weisen ihm nach, dass er die amerikanischen Verhältnisse, die er beständig im Munde führe, nicht einmal genau kenne, wie er denn notorisch noch nie einen Fuß in die Vereinigten Staaten gesetzt hat; sie erinnern daran, dass er ein Wohnhaus in Glatigny vor den Thoren von Versailles besitze, und also recht eigentlich pro domo sua gesprochen habe; sie schelten ihn einen falschen Quäter und einen Wieder- man, einen „Prince Caniche“, der sich in diese Hundrolle dermaßen verliebt hätte, dass er die Leute um jeden Preis aus dem Wasser ziehen wolle, auch wenn sie ganz vortreflich schwimmen könnten. An allen diesen Persönlichkeiten wäre noch nicht viel gelegen, allein der Riß zwischen dem linken Centrum und den anderen republikanischen Fractionen hat sich durch diesen aggressiven Laboulayeschen Bericht in bedenklicher Weise erweitert. So ist denn der Antrag, man solle die Debatte bis nach den Osnern vertagen, sehr beliebt, denn so wird man wenigstens äußerlich in Frieden auseinander gehen und kann sich auf allen Seiten die Sache noch einmal überlegen.

Nach dem neuesten Nachrichten aus Süd-Afrika erscheint es unzweifelhaft, dass Cetewayo sich zu absoluter Defensive entschlossen hat, aber den Obersten Pearson in Etshowa fest belagert hält. In Natal ist die Stimmung gegen den General und den Ober-Commissar, sowie gegen alle Beamte sehr erbittert. Besonders nimmt die Colonial-Presse für die Transvaal-Boers Partei. So sagt der „Natal Witnes“: „Süd-Afrika, lange gespalten, ist jetzt zu einer Politik geeinigt; es ist die Politik friedlichen Fortschritts, gegenüber der Politik der Ueberreilung und der Kräfte; es ist eine Politik, die Süd-Afrika eins zu machen, statt es zu spalten trachtet, deren erstes und letztes Wort ist, Süd-Afrika für die Afrikaner, die nicht will, dass unser Land zu einem Alger gemacht werde, wo der Soldat alles, der Bürger nichts gilt; es ist eine Politik, die Gerechtigkeit vom Mutterlande verlangt und jede Einmischung zurückweist; es ist vor Allem eine Politik, die praktische Ziele anerkennt, sowie die hohe Verantwortlichkeit der europäischen Bevölkerung gegenüber den schwarzen Rassen.“

Der König von Griechenland nahm eine Adresse der Epitoten entgegen und antwortete der Deputation: er hoffe, die Mächte werden sein

Unrecht begehen, indem sie die von dem Congresse festgesetzten Theile von Epirus und Thessalien mit Griechenland nicht vereinigen.

Die ostrumelische Commission ist bereits in Konstantinopel installiert und wird zunächst jene vier Capitel des organischen Statuts, die bisher Schwierigkeiten verursacht haben, im Vereine mit der Pforte und den Vorkämpfern in Verhandlung nehmen.

Fürst Donduhoff ist am 3. d. von Sophia in Tirnova eingetroffen. Es taucht der Vorschlag auf, die Nationalversammlung nach Sophia zu verlegen und dort die Fürstenwahl vorzunehmen. In dem Verfassungs-Entwurf der Fünfschneider-Commission ist Sophia zur Hauptstadt designirt. In Plevna wurden 1000 neue türkische Gewehre gefunden, die Osman Pascha vor der Uebergabe des Platzes vergraben ließ.

Ein türkischer Würdenträger soll nach Italien gehen, um die Königin von England zu begrüßen und soll der Sultan ein eigenhändiges Schreiben an die Königin richten. — Das Project einer gemischten Occupation wird von den Bulgaren in Ost-Rumelien ungünstig aufgenommen. Es werden Demonstrationen, wenngleich vorerst nur friedlichen Charakters, befürchtet.

Am 1. d. fand eine neuerliche Conferenz der beiden österreichisch-ungarischen und der Pforte-Delegirten statt, in welcher die Verhandlungen bezüglich Rovi-Bazars formell wieder aufgenommen wurden.

Der Tag der nächsten Besprechung ist zwar noch nicht anberaumt, aber man kann heute sagen, dass dieselbe zu einer endgültigen Entscheidung führen werde, entweder im Sinne eines Arrangements und einer vollständigen Uebereinstimmung oder eines Bruches, für den die Verantwortung den Räten des Sultans zufallen müßte. Die Frage ist gründlich und unter allen Gesichtspunkten erörtert worden. Der Augenblick des Abschlusses ist gekommen, die österreichischen Diplomaten haben den vom Grafen Andrassy empfangenen Weisungen gemäß bei den Verhandlungen stets eine feste und loyale Sprache geführt, welche einen großen Eindruck auf die türkischen Minister nicht verfehlen konnte. Graf Andrassy hat den Versuch unternommen, der Pforte begreiflich zu machen, dass es im Interesse der Türkei selbst liege, in loyaler Weise an der vollständigen Durchführung des Berliner Vertrages mitzuwirken, jeder Zweideutigkeit, jedem Hindernisse zu schaffen und darüber sich zu entsagen, welches den Zweck hätte: Hindernisse zu schaffen und österreichisch-ungarischen Verlegenheiten zu bereiten. Ihrerseits hat die österreichisch-ungarische Regierung erklärt, dass der Berliner Vertrag die Basis ihres politischen Programms und die Richtschnur ihres Verhaltens bleibe. Sie hat nochmals jene absurden Pläne, jene angeblichen Absichten auf Macedonien und Salonichi, welche eine befängene oder böswillige Presse dem Wiener Cabinet zugeschrieben hat, desavouirt; endlich vermochte Graf Tisza hinzuzufügen, dass, wenn die Haltung der Pforte eine correcte und loyale sei, wie man zu erwarten berechtigt ist, Oesterreich-Ungarn der Türkei ein freundschaftlicher und verlässlicher Nachbar sein werde, welcher machtvoll zur Aufrechterhaltung der Ruhe beitragen wird, deren die Türkei so sehr bedürftig ist.

Julian.

S. P. Budapest, 4. April. Die Aufmerksamkeit unserer beiden leitenden Kreise richtet sich vornehmlich auf Ost-Rumelien. Graf Andrassy läßt es sich angelegen sein, für die bevorstehende gemeinsame Action der Großmächte, bei welcher Oesterreich-Ungarn der Löwenanteil zufallen wird, Propaganda zu machen. Aber auch Bulgarien ist der Gegenstand steter Aufmerksamkeit. Der Bericht Drinow's über die russische Administration Bulgariens, der der Nationalversammlung vorgelesen wurde, enthält namentlich in militärischer Hinsicht interessante Details. Der Darstellung des Berichterstatters zufolge wurden innerhalb der letzten sechs Monate

Femilleton.

Die Pionniere des Fortschrittes.

Roman von Karl Zastrow.

(14. Fortsetzung.)

Sturmbach war, als er nach seiner Verabschiedung von dem Rivalen den Weg nach der Stadt einschlug, noch an einigen anderen Bahnwärterhäuschen vorübergekommen. Es war ihm aufgefallen, dass einer dieser Beamten ihm mit einem halb spöttischen Blicke nachgesehen hatte. War es nun Zufall oder das Walten einer höheren Macht, genug, als er am Vormittag des folgenden Tages durch mehrere der verkehrreichen Straßen der Residenz ging, um einige Einkäufe zu machen, begegnete er jenem Bahnwärter wiederum, und die Züge des letzteren nahmen sogleich den alten spöttischen Ausdruck wieder an.

Sturmbach betrachtete ihn genauer. Es war ein Mann von mittlerer Statur, in den vierziger Jahren mit dünnem Vordembart und spärlichem Haupthaar. Seine Züge waren eilig, plump und bäuerlich, verrietten jedoch eine seltsame Mischung von Eitelkeit, Verschämtheit und Bosheit.

Schnell entschlossen trat er auf den Beamten zu, grüßte kurz und fragte ein wenig brüsk: „Sagen Sie einmal, Freund, kennen Sie mich etwa?“

„Von Ansehen! o ja!“ erwiderte der Andere nicht ohne leichte Verlegenheit, Sie sind der Herr, der gestern dem Bahnwärter Ritter ein wenig auf den Zahn gefühlt hat.“

„Auf den Zahn gefühlt? wie so?“ fragte Sturmbach, indem er sich anschickte den langsam fortgeschreitenden Beamten zu begleiten.

„Nun, ja doch!“ klang es zurück. „Sie werden wohl etwas von ihm zu bekommen haben! wie? Er ist ein lockerer Feigling, und daß er

mehr ausgibt, als er einnimmt, wissen wir Alle. Er spielt den Großen! hat freilich Talent genug, um es mit Wenigern zu können, aber ohne Schulden zu machen wird es nicht abgehen. Sind Sie wirklich nicht wegen einer Forderung bei ihm gewesen?“

„Nein!“ entgegnete Sturmbach vorsichtig. „Er ist mir nichts schuldig. Unser Zusammenreffen ist ein zufälliges. Ich bin von früher her mit ihm bekannt. Bei meiner Anwesenheit hier selbst erfuhr ich, daß er als Bahnwärter auf der von Ihnen beauftragten Strecke fungire, und als mein Weg mich in die Gegend des Bahnhofes führte, beschloß ich, ihn aufzusuchen. Das ist Alles!“

„Ah so!“ meinte der Andere und that, als wolle er seinen Weg fortsetzen.

„Darf ich Sie bitte mit mir ein Glas Bier zu trinken?“ fragte Sturmbach, dort an der Ecke scheint ein hübsches Local zu sein!“

„Sie sind sehr artig, mein Herr!“ erwiderte der Bahnwärter, indem er mit einem forschenden Blicke die Züge des Fragenden musterte. ... Wenn der ein Bauernfänger ist, so ist er wenigstens einer von der dümmsten Sorte, der mit mir sicher keine Geschäfte machen wird! mochte er denken. Laut aber sagte er hinzu: „Ich nehme Ihre freundliche Einladung an. Ein Bahnwärter hat immer viel Durst und wenig Geld!“

„Gut! so kommen Sie!“

Nach wenigen Minuten saßen sie in einem abgesonderten Zimmerchen vor den schäumenden Bierseiden. Sturmbach leitete das Gespräch mit Bemerkungen über Wind und Wetter ein und kam dann auf die Anstrengungen zu sprechen, mit welchen der Eisenbahndienst verknüpft sei. Wenn irgendwo andere Mittel und Wege offen ständen, meinte er, der sollte sich einer so aufreibenden Carrière nicht hingeben, und er begreife darum den Ritter nicht, der doch ein Mann von Kenntnissen und Vermögen sei, daß er für diesen Stand eine ganz eigenthümliche Vorliebe gefaßt habe.

„Nun — ich denke, es wird sich ihm eben nichts anderes geboten haben“, gab der Andere darauf zur Antwort. „Wenn er das bischen Vermögen, über welches er verfügt, durchgebracht haben wird, so sieht er

auf dem Trocknen, wenn er nicht unterdeß zum Bahnhofszurpector avancirt ist, woran ich indes noch sehr zweifle!“

„Ich sollte doch meinen“, warf der Buchhalter in gleichgültigem Tone hin, „seinen Neben nach zu schließen, müßte er's einmal weit bringen!“

„D — gewiß! wenn man ihn reden hört, glaubt man, vom Bahnwärter bis zum Eisenbahn-Director sei's nur ein Schritt. Allein der liebe Herrgott sorgt schon dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der und Vorgesetzter! Da müßte ja Alles aufhören! — Glauben Sie denn, daß er es versteht, eine Weiche richtig zu stellen? Daß er überhaupt in der Praxis als ein zuverlässiger Beamter bestrebt? Das Einzige, was man ihm nicht abprechen kann, ist das bischen Theorie, was er sich aus allen möglichen Büchern zusammengetragen hat, und damit flunkert er denn auch nach Herzenslust und streut den Vorgesetzten Sand in die Augen!“

Er lernte häufig sein Glas nach diesen Worten, starrte dann sinnend vor sich nieder und schüttelte leicht den Kopf. Sturmbach klingelte dem Kellner, ein Paar frische Gläser zu bringen.

„Stößen Sie an, Freund! ... es wird auch für Sie noch einmal das Morgenroth einer schöneren Zukunft andrehen! vergagen Sie nicht, so viel Aussichten, wie der Ritter hat, haben Sie auch!“

Der Angeredete trank häufig. „Ja, der Ritter! sehen Sie, besser Herr, so geht es in der Welt! Das Pferd, welches den Paser verdient, bekommt ihn nie!“

„Die Bemerkung habe ich auch schon häufig im Leben gemacht“, bestätigte Sturmbach, gleichmüthig den Rauch seiner Cigarre von sich blasend. „Aber sagen Sie mir doch, Freund! weshalb sind Sie denn eigentlich auf diesen Herrn Ritter so leicht zu sprechen?“

„Weil er mir in den Weg getreten ist“, rief der Gefragte mit grimmigem Blicke und ballte die Faust, weil er mir den Weichenstellerposten, auf welchen ich als ältester Bahnwärter die meiste Anwartschaft hatte, vor der Nase weggeschmuppelt hat. Er ist erst kurze Zeit im Dienste, während ich bereits fünfzehn Jahre Bahnwärter bin und nie eine Strafe

Ansatz der 0.000 fl. ... Gypastus ...

aus dem Landtags-Präsidenten Conte Wojnowic, nebst zwei Mitgliedern des Landes-Ausschusses, Johann dem hiesigen Bürgermeister Frigari und dem Handelskammer-Präsidenten Conte Bogno, nach Wien begeben. ... (Die Frühling-Residenz der Königin von England.) ...

(Die Frühling-Residenz der Königin von England.) Im „Galignani“ steht folgende Schilderung von der Villa palastartige Gebäude, das von Herrn Penney der Königin zur Verfügung gestellt ward, ist einigen Veränderungen unterworfen worden. ... (Die Kipilitätenbewegung) ...

Der zweite geschichtliche Vortrag betrachtete gewisse Erscheinungen bei den Sachen vor 100 Jahren als Wirkungen und die Geschichte als das Buch, in welcher die Ursachen dieser Wirkungen zu finden sind; ... Telegamme. Versailles, 5. April. (G.-B.) Der Senat votirte 300,000 Francs zur Repatriirung der Amnestirten. ...

Äuregungen.

Ueber Ursache und Wirkung.

(Vortrag, gehalten in Hermannstadt am 23. März 1879 zum Besten des Unterstützungsfondes für hilfsbedürftige Hörer der Rechte von Professor Dr. Senf.) (Fortsetzung.) Alle Wissenschaften, so verschieden auch ihre Gegenstände sind, leben von dem Geleze der Ursache und Wirkung, die in ihrer Spärr herrschen. ...

Telegamme.

(Gestern eingetroffen.) Versailles, 5. April. (G.-B.) Der Senat votirte 300,000 Francs zur Repatriirung der Amnestirten. ... Rom, 5. April. (G.-B.) Garibaldi ist hier angekommen; er ist sehr leidend und wurde zu seinem Sohne Menotti gebracht. ...

Zu Gunsten der Ueberschwemmten in Siegedin und Umgegend sind beim Vicegespan eingegangen: Sammelbogen des k. Bezirksgerichtes Szeged: 24 Maria 2 fl., Berga 50 kr., Török 1 fl., Bombos 1 fl., Cziffra 50 kr., Konaerth 50 kr. ...

Lotto-Ziehung

am 5. April 1879: Zien: 33 45 55 88 2.

Fremdenliste.

Table with columns for names and locations, including: Römischer Kaiser, Franz Ludwig, Hotelier, von Kronstadt; Balas, Katalin; Schöpfung, Comanitic, von Rejbi-Bajarchely; M. Pincoics, Reisender, von Wien.

224/1879. sz.

[216] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka és közlekedési ministeriumnak 1879-ik évi 2034, 2254, 2478, 2479, 2637 és 3462-ik számok alatt kelt rendeletei szerint a folyó évi **april hó 21-kén**, délelőtti 10 órakor, a nagyszombi magy. kir. építészeti hivatal irodájában (riskása utca 21-ik szám) a következő műtárgyak kijavításának biztosítása végett — a szóbeli arlejtés kizárásával — zárt ajánlatok útján versény tárgyalás fog tartatni, u. m.:

1. A torda—nagyszombi—brassói állam úton lévő 133-ik sz. hid kijavítása: az engedélyezett költség . . . 1911 frt. 55 kr.
2. A torda—nagyszombi—brassói állam úton lévő 248-ik sz. hid kijavítása: az engedélyezett költség . . . 3954 frt. 56 kr.
3. A nagyszombi—segevári állam úton lévő 27, 31, 36 és 40-ik sz. átvezeték új építése: az engedélyezett költség . . . 1572 frt. 91 kr.
4. A szeged—temesvári—szászsebesi állam úton lévő 189 és 190-ik sz. átvezeték új építése: az engedélyezett költség . . . 618 frt. 93 kr.
5. A torda—nagyszombi—brassói állam úton lévő 147, 189-ik sz. átvezeték új építése és a 214-ik sz. átvezeték kijavítása: az engedélyezett költség . . . 945 frt. 58 kr.
6. A veresatornyai állam út 24¹/₈—26 mérföld szakaszán szükséges korlátok helyreállítása: az engedélyezett költség . . . 1968 frt. 64 kr.

Az ezen munkákra írásban teendő ajánlatok árendései százelekként kifejezve, 5%^o-tól bányapénz mellékletével szabály szerűleg kiállítva és küllön küllön borítékba zárva april hó 21-kén, délelőtti 10 óráig, a címzett hivatalnál azon nyilatkozat tétel mellett adandók be: hogy az ajánlatkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti. A később érkező ajánlatok el nem fogadhatók.

Az ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt öszveg feljegyzendő lesz. A tervezetek és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szombi, 1879-ik évi april hó 1-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Vicitations-Kundmachung.

Zu Folge Verordnung des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom Jahre 1879 unter Zahl 2034, 2254, 2478, 2479, 2637 und 3462 wird in der Kanzlei des k. ung. Bauamtes zu Hermannstadt (Reisberggasse Nro. 21) am **21. April 1879**, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung nachfolgender Bauherstellungen, mit Ausschluß der mündlichen Vicitation, eine schriftliche Offerts-Verhandlung stattfinden, und zwar:

1. Die Reparatur der Brücke Nr. 133 der Torda—Hermannstadt—Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von . . . 1911 fl. 55 fr.
2. Die Reparatur der Brücke Nr. 248 der Torda—Hermannstadt—Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von . . . 3954 fl. 56 fr.
3. Die Herstellung der Durchlässe Nro. 27, 31, 36 und 40 der Hermannstadt—Schäßburger Straße, mit dem Kostenbetrage von . . . 1572 fl. 91 fr.
4. Die Herstellung der Durchlässe Nr. 189 und 190 der Szeged—Temesvár—Mühlbacher Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 618 fl. 93 fr.
5. Die Herstellung der Durchlässe Nro. 147, 189 und 214 der Torda—Hermannstadt—Kronstädter Straße, mit dem Kostenbetrage von . . . 945 fl. 58 fr.
6. Die Herstellung der Geländer in Meile 2¹/₈—26 der Rothenthürmer Straße, mit dem Kostenbetrage von . . . 1968 fl. 64 fr.

Vorschriftmäßig ausgestellte und mit dem Spec. Regulate versehen versiegelte Offerte — mit dem in Percenten ausgedrückten Nachlasse — und in abgeforderten Couverts geschloffen, sind bei dem genannten k. Bauamte bis 21. April l. J., 10 Uhr Vormittags, einzureichen und haben die Erläuterung zu enthalten, daß der Offertent die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couvert des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigezeichnete Geldebetrag anzugeben.

Die Elaborate und Bedingungen können bei dem genannten k. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 1. April 1879.

Vom k. ung. Bauamte.

Concurs.

Zur Besetzung der Cassier-Stelle mit jährlich 1200 fl. Gehalt, eventuell der Controllor-Stelle mit jährlich 1000 fl. Gehalt, dann der Revisor-Stelle, letztere für ungefähr dreifünftelige Arbeit am Tage mit einer Remuneration von jährlich 300 fl. verbunden, — sämtliche drei Stellen bei der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, — wird hiemit der Concurs bis **20. d. M.** ausgeschrieben.

Bewerbungs-Gesuche, in denen die fachliche Eignung, dann die Kenntniß der drei Landesprachen für die beiden ersten Posten nachzuweisen ist, sind bei der Sparcassa-Direction (Winterrasse Nro. 5) einzureichen. Hermannstadt, am 2. April 1879.

Vom Directions-Rathe des allgem. Sparcassa-Vereines.
1-3 [219]

Ziehung 15. April!

PROMESSEN

auf ganze **Ungar. Prämien-Lose.**

Nur Gulden 3¹/₄ und Stempel.

Haupt-Treffer **fl. 100.000!** Haupt-Treffer

ohne Steuerabzug.

Wechslergeschäft der Administration des **Nur WIEN. „MERCUR“ Nur WIEN.**
Wollzeile 13. Ch. Cohn. (214) 2-5. Wollzeile 13.

Freitag den 11. April d. J. (anlässlich der Osterfeiertage) Abends 6 Uhr 23 Min., findet eine

Vergnügungs-Fahrt
von Hermannstadt nach Wien.

Fahrbillete, 14 Tage zur beliebigen Rückfahrt gültig, II. Classe fl. 41.60, III. Classe fl. 28.34 werden bis vor Abgang des Zuges bei der Personen-Cassa am Bahnhofe ausgegeben. Bei diesem Zuge werden in allen größeren Stationen der k. ung. Staatsbahn ermäßigte, 14 Tage gültige Tour- und Retour-Billets nach Wien ausgegeben. [223] 1-1

Mehl,
vorzüglichster Qualität, in allen Sorten aus der ersten Drlater Mühle; ferner wöchentlich zweimal frisch gebrannter Kaffee, sowie alle anderen in das Specereifach schlagenden Artikel billigt zu haben bei **Josef Winkler,**
Gde der Bürger- und Schmiedgasse. [225]

Gleichenberger Wasser
(Constantin-Quelle),
heurige Füllung, angekommen bei **J. F. Schneider, Hermannstadt.**
(211) 2-3

Bekanntmachung.
Wir beehren uns hiemit bekannt zu machen, daß wir **Werthpapiere,**
Staatsschuld-Verschreibungen, Staats- u. Privat-Lose etc.
gegen sofortige Baarzahlung und auch gegen **monatliche Ratenzahlungen**
mit billiger Berechnung verkaufen. — Bei Ratenzahlungen werden alle auf das gekaufte Effect innerhalb des Zahlungs-Termines fallenden Gewinnen und Zinsen zu Gunsten des Käufers berechnet, resp. demselben ausbezahlt.
Bei Anfragen oder Aufträgen von auswärts wird ersucht, die Retourmarke beizulegen.
Hermannstadt, im Januar 1879.
Der Hermannstädter Vorschuß-Verein.
10 [52]

Erzherzog Albrecht's
„Condensirte Milch“
nur aus der aus den eigenen Herdschäften genommenen, als vorzüglichst bekannten echten und unabgerahmten Milch erzeugt, außer Ander ohne jeden Zusatz, eignet sich zu jedem Gebrauche für Erwachsene und Kinder gleich **frischer Kuhmilch.** Zu haben bei den Herren Apothekern, Droguisten, Specerei- und Delicatessen-Händlern hier und in der Provinz. — Lieferungs-Aufträge sind zu richten an unsern General-Depotair **Herrn Theodor Etti,**
Wien, Stadt, Schellinggasse Nro. 1.
E. Kudlich,
Verwaller des erzherz. Central-Milch-Depots,
Wien, III., Neulinggasse Nro. 12.
1-6 [222]

In dem unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:
Portrait Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I.
Neue, vom Historienmaler Vincenz Kätzler sorgfältig revidirte Auflage. Format 78—57 Centimetres. Preis eines Exemplares auf schönem Kupferdruckpapier 40 Kreuzer. Gegen gef. Postanweisung von 50 Kreuzer franco per Post in guter Verpackung. [224] 1-2
Aus einer von Lorbeer- und Eichenblättern gebildeten Umrahmung, um welche sich mit den Worten:
„Reichsverfassung, Wasserversorgung, Donauregulirung, Weltausstellung, Votivkirche“
gezierte Bänder winden, tritt das sprechend ähnliche Bildniß unseres Kaisers hervor. Am Fusse des Portraits ruhen Reichscepter, Reichsapfel, Commandostab, zur Rechten des Kaisers die Krone, zur Linken steht das Habsburgische Wappenschild.
Die MANZ'sche k. k. Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien.

Kaffee-Versandt
zum Hamburger Börsepreise in Säcken à 4⁹/₁₆ Kilo netto, franco (portofrei) nach jedem Postorte in Oesterreich-Ungarn gegen Postnachnahme. Empfehlung namentlich folgende Sorten:
Santos per 1 Kilo österreich. Währ. fl. — kr. 96
Campinos „ 1 „ „ „ 1 „ 2
Maracibo „ 1 „ „ „ 1 „ 14
Ceylon „ 1 „ „ „ 1 „ 28
grün Java „ 1 „ „ „ 1 „ 28
Gold Java „ 1 „ „ „ 1 „ 52
Mokka „ 1 „ „ „ 1 „ 90
Bei Abnahme von 15 Kilo einer Sorte 3 fr., bei 25 Kilo 5 fr. pr. Kilo billiger. Auch die billigen Sorten sind rein schmeckend und kräftig und ist es daher zu empfehlen, die feinen Sorten zur Hälfte mit einer billigeren Sorte zu vermischen. Nach Wahl der Besteller jede auch zwei verschiedene Sorten in ein 5-Kilo-Paket. Nichtconveniente Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück. (207) 1-1
Ottensen bei Hamburg. **A. L. Mohr.**

Epilepsie
(Fallsucht) und alle **Nebenkrankheiten** heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt. (769) 14-14

Jedem, der nach Wien
reist und dem **Zähnen** fehlt, empfehlen wir etwas an den **Zähnen** den weltberühmten **D. HERZL, Gründer** der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn durch Patente ausgezeichneten **Gaumen freihaltenden Zähne.**
Wien, Stadt, Adlergasse 1.
Zahnschmerz wird curirt, hohle Zähne werden plombirt. (162) 4-6

Moritz Temesváry,
Schuhfabriks-Niederlage,
Budapest, Königsgasse Nr. 1, im Baron Orozy'schen Hause.
Für Damen:
Commodeschuhe aus Oberlamm und Leder . . . fl. 1.20
Promenadeschuhe, moderne Halbschuhe . . . „ 2.20
Regattaschuhe mit Spannen aus feinem Oberlamm oder Leder, modernste Façon . . . „ 2.70
Regattaschuhe mit Led belegt, mit Halbrahm-Sohlen, hohen Stüdeln, neueste Façon . . . „ 2.80
Regattaschuhe aus Chagrin- oder Gemis-Leder mit genagelten Sohlen, hohe Stüdel, neueste Façon
Oberlamm-Schuh-Abendstiefeln, feinst verziert, mit lackirten Kappen . . . „ 2.70
Oberlamm-Zugstiefeln, hochgeschitten, mit lackirten Kappen, Moccosohle, neueste Façon . . . 3.20
Oberlamm-Zugstiefeln in Herz geschitten, Halbschuhsohlen, mit Moccosohle, elegante Façon . . . 3.40
Leder-Zugstiefeln aus Chagrin, genagelten Sohlen, hochgeschitten, feine Ausfertigung . . . 3.20
Für Herren:
Hautschuhe aus feinem Leder . . . fl. 1.20
Stiefeln aus hartem Chagrin, mit starken Sohlen
Stiefeln aus Chagrinleder mit Lackkappen und starken Sohlen . . . „ 3.90
Kaltleder-Stiefeln (zum wischen) mit starken Doppelsohlen, prima Qualität . . . 4.20
Kaltleder-Stiefeln (Handschuhleder), denkbar beste Sorte . . . 4.50
Regatta-Halbschuhe für Sommerfaçon, aus bestem Chagrinleder, mit starken Sohlen . . . 3.60
Regatta-Halbschuhe mit Lackled, neueste Façon
Gemis aus hartem Wachs- und Chagrinleder, hohen Stüdeln, mit geschraubten Doppelsohlen . . . „ 9.—
Anabenschuhe aus Wachs- und Chagrinleder . . . 2.40
Mädchenstiefeln aus Oberlamm od. Leder von fl. 1.80 bis fl. 2.40
Kinderstiefeln von . . . 60 fr. bis fl. 1.20
Bestellungen werden gegen Postnachnahme oder Selbsteinzahlung bestens verwendet, nicht Convenientes wird bereitwillig umgetauscht. — Ausföhrliche Preis-Currente gratis. [187] 3-5

Curort Baden bei Wien.
Ununterbrochener Curgebrauch während des ganzen Jahres.
Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.
Die alterthümlichen, schon den Römern bekannt gewordenen altalisch-saliniischen Schwefelquellen (13 Thermen von 25 bis 35 Grad Celsius) sind neuerlich mit allen Erfordernissen auf das Entprechendste ausgestattet, und es bietet der Curort in reizender gesunder Lage, in der Nähe der Residenz alle Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten nach den Anforderungen der Zeit.
Ankünfte erbetet
3-6 [188] **Die Cur-Commission.**

WASSERDICHTER
ZEITSTOPFER
REGENMÄNTEL
DECKTÜCHER
empfehlen
Wienerberg-Landgut-Fabrik-Niederlage
MJELSINGER & SÖHNE WIEN.
Solide Firmen als Vertreter erwünscht.
(891) 243